

Sonderdruck

Herausgeber Alfred Werner Maurer

Ein Töpferofen mit Lochtenne und Kuppel in
Mumbaqaat – Syrien

Von Erich Kretz

Ein Töpferofen mit Lochtenne und Kuppel in Mumbaqaat

Erich Kretz

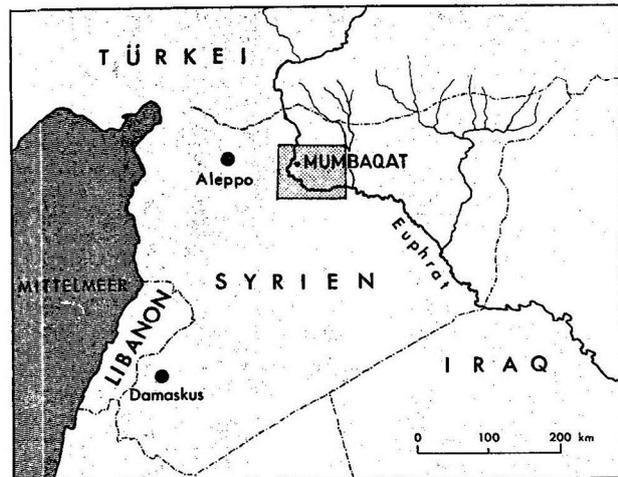
Mumbaqaat am östlichen Euphratufer in Nordsyrien, eine bedeutende Stadtanlage mit Besiedlungsschichten aus der Frühbronzezeit (um 2500 – 2200 v. Chr.), Altsyrischer Zeit (um 2000 – 1600 v. Chr.), Mittelsyrischer Zeit (um 1600 – 1500 v. Chr.), liegt im Bereich des Assad-Stausees, der durch die Errichtung einer Euphrattalsperre bei Tabqa entsteht¹.

Im Auftrag der Deutschen Orient-Gesellschaft e. V. Berlin und im Rahmen der von der Universität des Saarlandes aus Spenden zur Verfügung gestellten Finanzmittel wurden unter Leitung des Architekten und Kunsthistorikers Dipl.-Ing. Alfred Maurer, Saarbrücken und unter Einsatz von neun Wissenschaftlern und 53 syrischen Arbeitern im Jahre 1977 die Ausgrabungen am Ruinenhügel weitergeführt². Das Ziel dieser Kampagne war der Abschluß der archäologischen Untersuchungen im großen Tempel aus dem 14. und 13. Jahrhundert v. Chr. und am Gebäudekomplex nordöstlich des kleinen Tempels und insbesondere im Bereich der Tontafelfunde der Kampagne 1974³.

Entlang des Westfußes des Tells im Bereich der Uferzone war die natürliche Formation des Besiedlungshügels im Jahre 1977 bereits durch die Fluten des steigenden Wassers gestört und zahlreiche Mauern der einstigen Befestigungsanlage freigelegt, z. T. zerstört. Außerhalb der Befestigungsanlage wurde ein Töpferofen am Euphratufer aufgefunden und dokumentiert⁴.

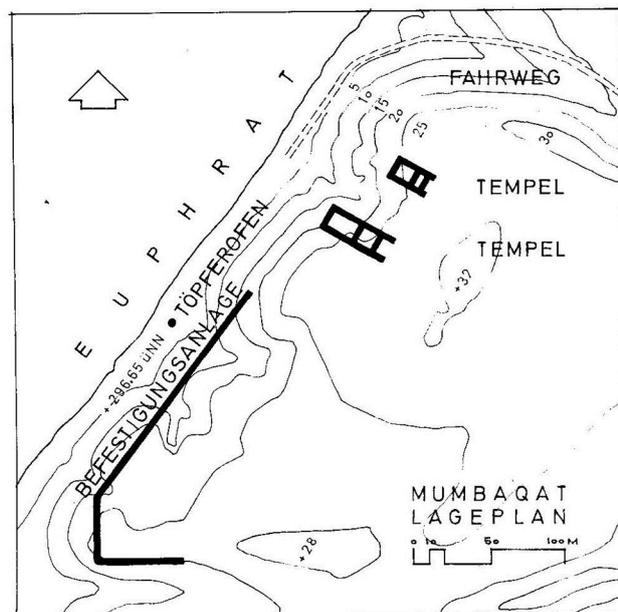
Mindestens seit dem 4. Jahrtausend v. Chr. sind die wenigen Töpferöfen dieses Typs im Vorderen Orient bekannt⁵.

Anders als beim sogenannten Feldbrand, wo das Feuer die Tonware unmittelbar berührt, handelt es sich hier um einen Ofentyp, bei dem mittels einer Lochtenne Feuer- und Brennkammer voneinander getrennt sind. Die Töpferware steht auf der Lochtenne oberhalb der Feuerkammer (Hölle) und ist damit nur den heißen Rauchgasen, nicht aber dem unmittelbaren Zugriff des Feuers ausgesetzt. Nach dem Brennvorgang mußte zur Entnahme der Töpferware die gemauerte Kuppel über der Brennkammer zerstört werden⁷.



1 Mumbaqaat, Lageplan

2 Mumbaqaat, Grabungssituation (1977) mit Töpferofen



Grabungsbefund

Nach Abtragung einer Kiesschicht von ca. 30 cm Dicke wurde der Boden der Brennkammer (Lochtenne) von fast quadratischer Form mit abgerundeten Ecken in der Abmessung 2 x 2 m sichtbar.

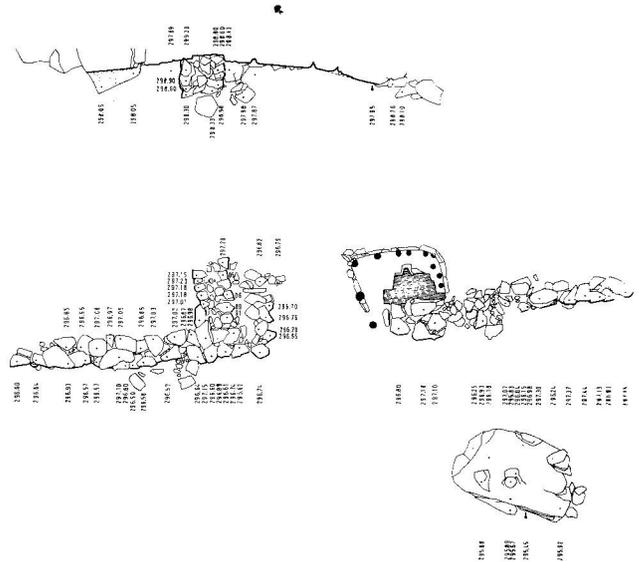
OK Lochtennenestrich = + 296.65 ü. NN.

Die Lochtenne war auf der Nordwestseite gestört bzw. durchschlagen, und auf der Wandung der darunter liegenden Feuerkammer (Innenkante bündig) fanden sich größere Natursteine (Kalkstein, unbehauen) zu einem Mauerzug mörtellos geschichtet. Auf der Nordost-, Südost- und Südwestseite befand sich oberhalb der Lochtenne mit einer Einziehung nach oben nach das Teilstück eines Kranzes aus gebrannten Lehmziegeln (meist 24 x 10 x 15 cm), der als Fuß der ehemaligen Kuppel der Brennkammer zu betrachten ist. An der höchsten Stelle auf der Südostseite waren noch vier Schichten vorhanden, außen und innen mit einem 2 cm dicken Lehmputz versehen, der auf der Innenseite gesintert war. Die mittig unter der Brennkammer auf der Nordost-Südwest-Achse befindliche Feuerkammer hatte die Abmessung 1,00 x 2,60 m, wobei 60 cm im Nordosten über die Brennkammer hinausragten und die Wandungen konisch auf das ovale Feuerungsloch mit der Abmessung ca. 30 cm breit und 60 cm hoch zuliefen.

Die Feuerkammer wurde durch ein Gewölbe gebildet, über das in der Brennkammer Bodenplatten aus gebrannten Ziegeln in der Größe von 53 x 35 x 10 cm verlegt wurden (Lochtenne). In die Unterseite dieser Ziegel waren von den Rändern ausgehend zur Mitte hin zwei halbkreisförmige daumenbreite Linien eingedrückt. Auf den Bodenplatten befand sich ein 2 cm dicker Lehmverputz (-estrich) ebenfalls gesintert. Ob sich unter den Platten der Lochtenne ein Radialgewölbe aus kleineren gebrannten Ziegeln befand oder eine zweite versetzte Schicht der großen Platten in Form eines Kraggewölbes, konnte aufgrund der Störung nicht mehr eindeutig festgestellt werden. Jedenfalls wurde die ungestörte Fläche der Feuerkammer (Südostseite) durch senkrecht stehende große Platten gebildet und unter dem Fußboden des seitlichen Auflagers der Brennkammer eine zweite waagerechte Schicht der großen Platten gefunden. Am Scheitelpunkt war das Gewölbe einschließlich Putz und Estrich ca. 25 cm dick.

Die Rauchgase strömten von der Feuerkammer über Seitenkanäle durch Öffnungen an den Rändern der Lochtenne in die Brennkammer. Acht konische Kanäle, von der Feuerkammer zur Brennkammer hin ansteigend und sich verjüngend, befanden sich mit insgesamt 11 Öffnungen noch in situ. Vermutlich waren die Heißluftkanäle und Öffnungen symmetrisch angeordnet, so daß es ursprünglich 10 Kanäle mit insgesamt 16 Öffnungen gewesen sein könnten.

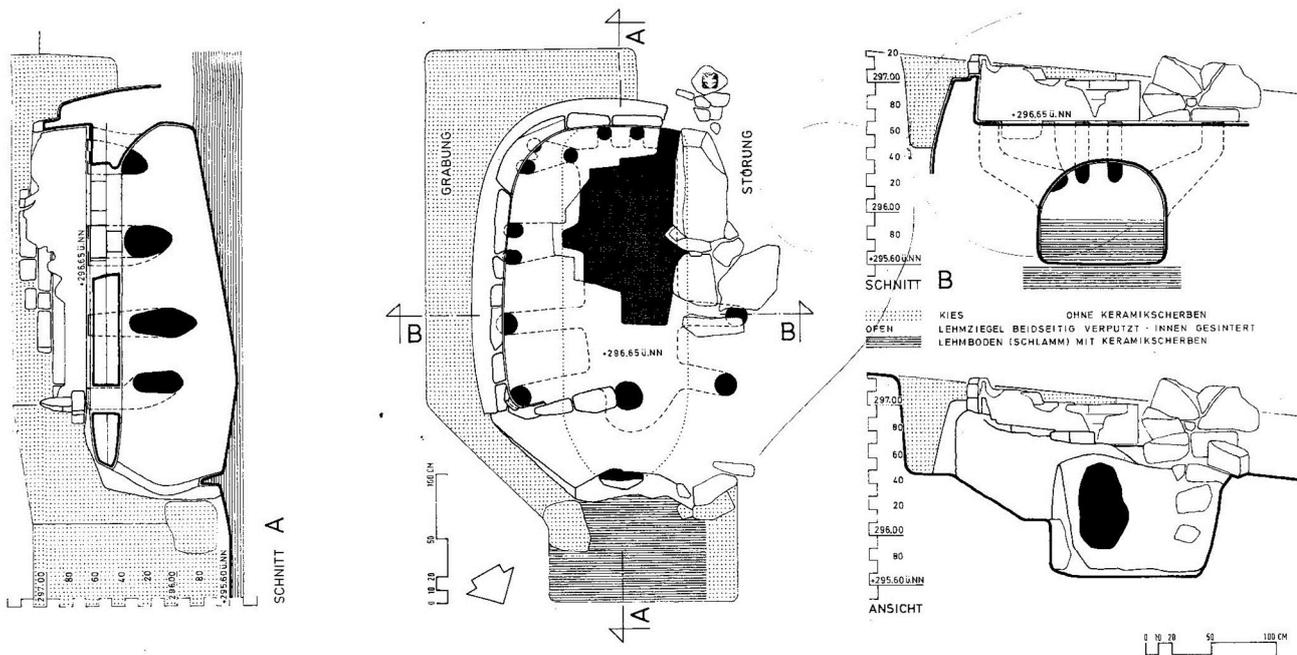
Durch die Störung war nicht mehr feststellbar, ob sich auch noch in der Mittelachse Öffnungen befanden. Eine



3 Grundriß der Befestigungsanlage mit Töpferofen

4 Töpferofen, Foto





5 Töpferofen, Grundriß/Schnitt/Ansicht

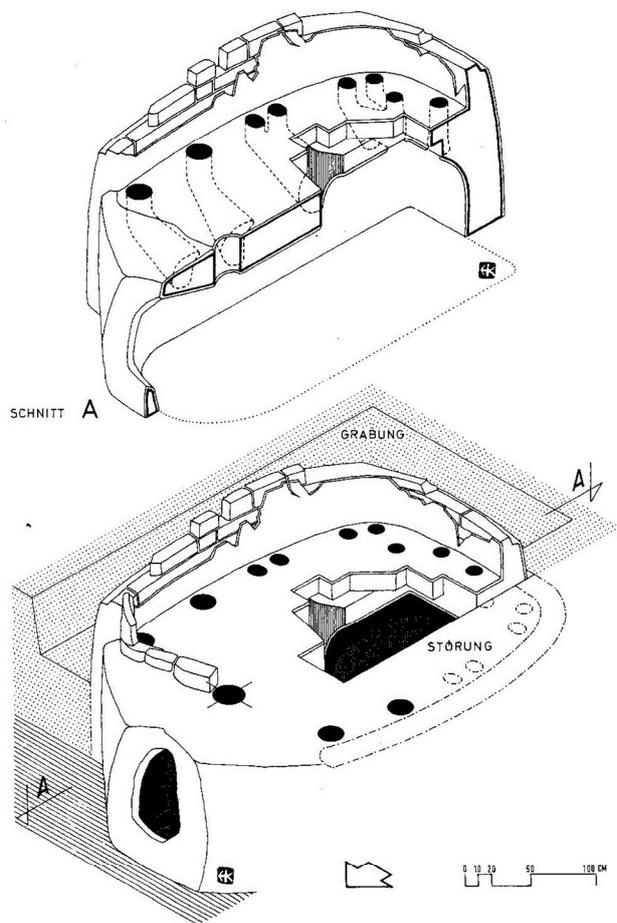
6 Töpferofen, Isometrien

zusätzliche Öffnung auf dieser Achse im Bereich des Nordostrandes der ehemaligen Kuppel, 60 cm vom Feuerungsloch entfernt, könnte sowohl eine Rauchgasöffnung zur Brennkammer, als auch ein Störung gewesen sein. Der Durchmesser dieser Öffnung betrug 20 cm und lag mittig im Bereich des (verdrückten?) Kuppelkranzes, während alle übrigen Öffnungen Durchmesser von 10 bis 15 cm hatten.

Die Wandungen der Feuerkammer und der Heißluftkanäle trugen wie die Innenflächen der Brennkammer einen vom Brand gesinterten 2 cm dicken Lehmverputz grünlicher Färbung.

Die Feuerkammer konnte von Unterkante Gewölbe ca. 80 cm tief ausgenommen werden, wobei im oberen Bereich reiner Lehm (-versturz), im unteren Bereich Lehm mit Asche vermischt und ca. zwei Sambile voll Keramikscherben zum Vorschein kamen. Bei 80 cm Tiefe wurde durch Grundwasser die Schlammzone erreicht, sodaß nicht weiter gegraben werden konnte.

Der gesamte Ofen befand sich einschließlich der Kuppelreste der Brennkammer in einem Kiesbett ohne Keramikscherben.



Anmerkungen:

- 1 Vgl. A. Maurer: Ausgrabungen 1977 in Mumbaqaat am Syrischen Euphrat, Vortrag am 17. März 1978 in Berlin-Schloß Charlottenburg auf Einladung der Deutschen Orient-Gesellschaft.
A. Maurer: Mumbaqaat 1977 - Vorläufiger Bericht über die von der Deutschen Orient-Gesellschaft mit Mitteln der Universität des Saarlandes unternommenen Ausgrabungen, MDOG - Druck in Vorbereitung.
- 2 Mit der auszugsweisen Veröffentlichung dieser Bauaufnahme wird dem Jubilar Professor Dr.-Ing. Martin Graßnick an der Universität Kaiserslautern Dank gesagt für die im Jahre 1977 gewährte Unterstützung der Grabungstätigkeit am Ruinenhügel.
- 3 Vgl. W. Orthmann: Der Alte Orient, Propyläen Kunstgeschichte, Bd. 14 (1974), Fig. 153, S. 475
Vgl. W. Orthmann/H. Kühne: Mumbaqaat 1973, MDOG 106, Berlin 1974, Abb. 1, S. 27 u. Abb. 2, S. 30

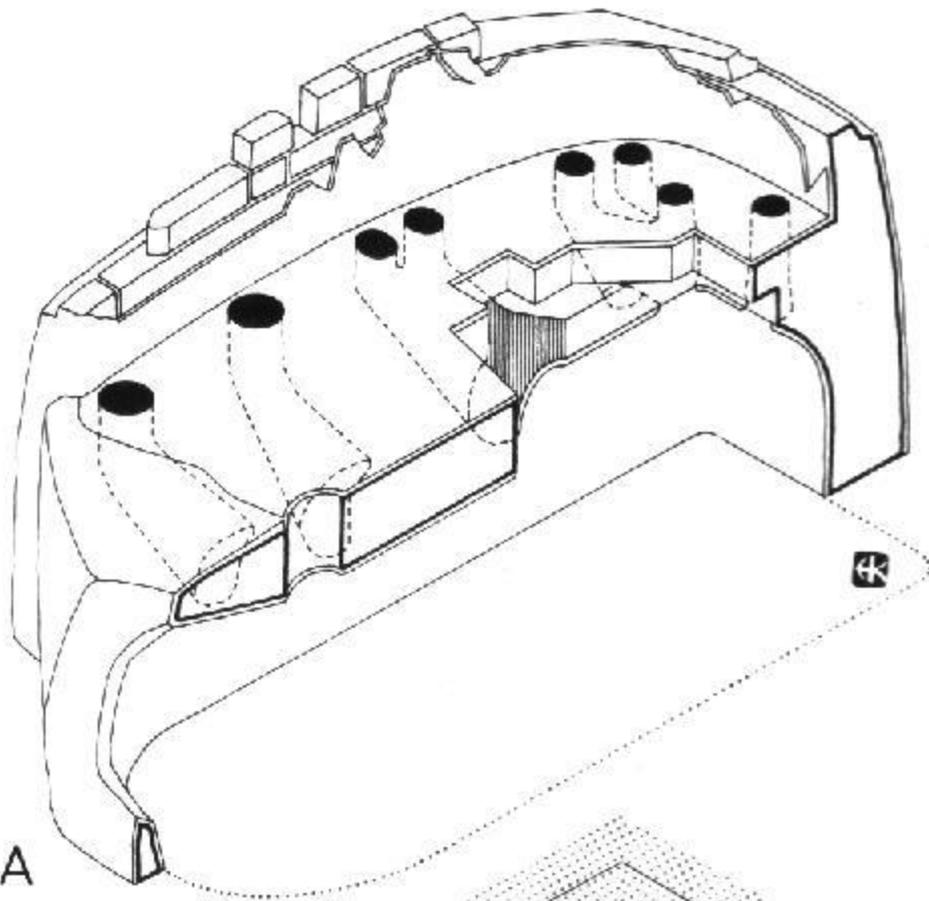
- 4 A. Maurer: Stadtanlage Mumbaqaat am Syrischen Euphrat, Ergebnisse der Ausgrabungen 1977 - Endpublikation in Vorbereitung.
- 5 Vgl. W. Orthmann: Töpferofen mit Lochtenne und Kuppel, Halawa 1977 - 79, Saarbr. Beiträge zur Altertumskunde 31, Bonn 1981, S. 61 - 62;
- 6 G. Delcroix / J. L. Huot: Les fours dits „de potier“ dans l'Orient ancien, Syria 49 (1972), S. 35 ff

Der Autor dankt Herrn Dipl.-Ing. A. Maurer und nicht zuletzt Herrn Prof. Dr. Orthmann für die freundliche Hilfe und beschränkt sich auf eine Kurzbeschreibung als Ergänzung der Bauaufnahme. Die ausführliche Bewertung und Einordnung des Befundes bleibt der in Arbeit befindlichen Endpublikation vorbehalten (vgl. Anm. 4).

Foto: Töpferofen Spaltfornen



Töpferofen mit Eingang zur Befeuerung - Foto Erich Kretz



SCHNITT A

